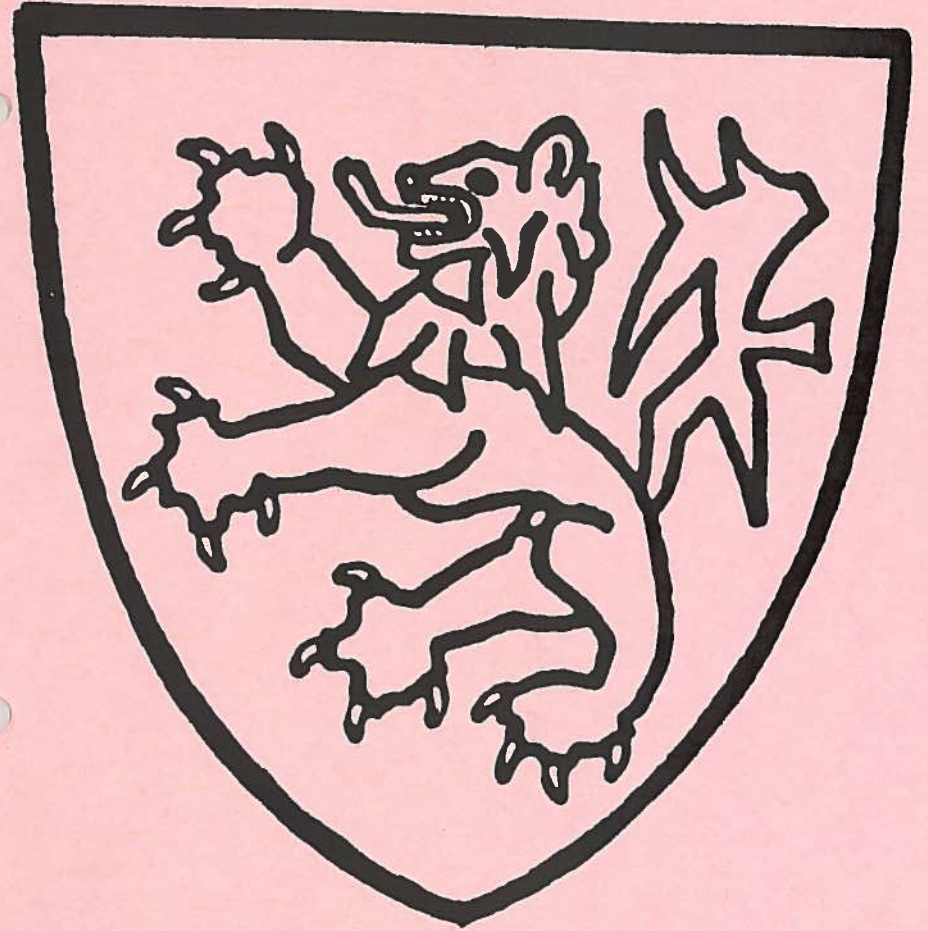


FASSIPEDA

2 84



BISCHOFSTAD

BK C PAPIER

SUECHSCH FIR'S BÜRO SCHEENS BABBYR,
QUALITÄT UND GAR NIT DYR !
FROOG IS UNSCHINIERT EMOL A,
MER WÄRDE S'RÄCHTE FIR DY HA.

BK C - IHR LIEFERANT FÜR ALLE PAPIERE

BK C
Bucherer, Kurrus & Co. AG.
Auf dem Wolf 31
Postfach
4002 Basel



061 42 69 69

Telex: 62 986

F I S S I P E D I A
B I S C H O F S T A I

BITTE SENDET

ARTIKEL

AN UNS !...!

REDAKTIONS - SCHLUSS FUER III-84:

10. JUNI 84

Adresse:

Eugen Neeser / Hanull

Eugen Neeser

Marcel Schaller

Baselmattweg 16

Marcel Bitter / Wiesel

4123 Allschwil

Daniel Nussbaumer / Sherpa

T.: 63 63 15

S'FISSIPEDIA MAINT:

WIR REDAKTOREN STELLEN UNS KURZ VOR

Dr Heftlibinder

Ich möcht mi bi däre Gläheheit emol unsere Läser vorstelle. Scho als klaine Bueb han ich e Huffe mit Heftli z'tue gha. Ich ha d'Heftli allerdings nit bunde, ich ha mi vorläufig mit em verrisse z'friede gä. So ha ich denn mi steilli Karriere gstartet. Vo Fix und Foxi über Mickey Mouse han ich's in spätere Johre bis zu digge Schuelbücher brocht. Mit dr Zyt han ich denn aber s'Verlange nach neue Tätigkeite gspürt, und so ha ich aagfange, d'Heftli nümme z'verrisse, sondern se z'binde. Und dorum bi ich jetzt bi däre Zytig, wo ich mim neue Hobby nochgang.

PS: Au die Zytig chasch nit nur binde...

Dr Heftlibinder

DER NICHTSNUTZ

nicht draus, weil alles verdreht wird." man eine Zeitung macht; entweder liest man sie nicht oder man kommt wort man diese Worte verwenden muss: "Es nützt ja nichts, wenn Doch erst jetzt hat es (Mittlerweile ein Riesen-Baby) begriffen, es noch immer: es konnte nur sagen: das nützt ja nichts. es lesen, das Nichtsnutz=Baby, doch mit dem Sprechen happerte immer mehr und mehr, bis es ganz draussen war. Bald schon konnte der Welt erblickte. Zuerst der Kopf mit dem ersten Schrei, dann Nun, es war einmal (am 27.9.64), dass ein Lebewesen das Licht trotzdem möchte ich Euch noch meine Geschichte erzählen. Fragt Euch das nicht; Ihr seht es ja. Ja, das bin nun ich; der Nichtsnutz. Warum ich wohl so heisse?

(DIE) BITTERE PILLE

Die Bittere Pille zu sein ist nicht so einfach, es braucht einige Voraussetzungen dazu: So z.B. muss man immer unbequem und enttäuscht sein. Da hatten sich die Wolfsleiter grosse Mühe gegeben, mir einen Namen zu geben, und ich ändere ihn je nach politischer Situation, indem ich mit Aaaa's jongliere.

Meinen Höhepunkt in der Karriere als Bittere Pille erlebte ich

1982 im Sola in Binn. Dort vermasselte ich mit meinem geniesen Einsatz als Faulenzen und Pessimist vielen Leitern den Spass und das Sola. Und ab heute werde ich also in der Redaktion des Fissipedia sämtlichen anderen Redaktoren und den Lesern die Freude an Fissipedia bald möglichst verderben.

Hans-MARCEL BITTERE Pille

So und ich bi dr vierti im Bund. Ich bumm am Schluss dra, will ich dr Verschickis bi. Wie ich zu d'hm Name chum? Ding, will ich gärn Erdbeeri ha, und wär gärn Erdbeeri het ka au guet verschicke, Isch doch logisch, oder!!! Ich hof Ihr händ's FISSIPEDIA rüchtzytig becho, Sunsch wärs nämlich nit so logisch!

Eure Etikette und Briefmarkekläber, dr Verschickis.

Uebrigens mir freue uns scho uff d'Erdbeeri wo Ihr uns schicke.

VON DER WETTERKARTE ZUM PFADIGRUSS

Wie die Wetterkarten im TV oder Radio, so hat's auch eine Pfadiabteilung oder ein Stamm mit Hochs und Tiefs zu tun. Ein Hoch ist das Sommerlager, Stimmung vom Lagerleben, dem Leben, das ein Stückchen näher bei der Natur ist, das Leben, das ein Bisschen näher zueinander und in sich selbst gerückt ist. Ein anderes Hoch auf der Pfadi-Wetterkarte, ist eine gelungene Samstag-nachmittagsübung, eine Übung, an die man sich gerne erinnert, von der man sogar noch seinen Enkeln erzählen wird (Falls man sich dann noch daran erinnert.)

Soviel zu den schönen Zeiten. Und die schlechten?

Einmal sind es fehlende Leiter, die ein Tief bewirken können:

MERKE: EIN STAMM MIT VIELEN PFADIS UND WENIGEN LEITERN, IST EIN TIEF (SPRICH "TIEF A")

Selbstverständlich können auch fehlende Pfadis etwas ähnliches bewirken:

MERKE: EIN STAMM MIT GENUG LEITERN UND ZU WENIG PFADIS, IST EIN TIEF (SPRICH "TIEF B")

Leider muss ich nun zum Kernpunkt dieser Geschichte kommen. Durch Lehrbeginn, Matura und mangelndem Interesse an den Pfadis hat sich im Gilgenberg ein Kombination aus A und B ergeben, nämlich ein Ultra-tief mit Infraspekt (Sprich "Tief AB"). Doch diesem Geschehen können wir Einhalt gebieten.

Merke: Wer auf schwarzen Wolken sät, soll Sonnenschein ernten (für Nicolas).

Aus diesen Problemen heraus komme ich nun zu der Bitte an DICH, der das liest: BRINGE DEINEN KLEINEN BRUDER, DEN COUSIN, KLASSIKAMERADEN, FREUNDE VOM FUSSBALL... MIT IN DIE PFADI!!! Denn dafür, dass der Gilgenberg weiter "figgt" wird gesorgt.

Mit Pfadigrüssen, wie seit eh und je
Marcel BITTERE Pille

BI-TAG "1984", 20. MAI (27.)

Auch dieses Jahr findet wieder ein traditioneller Bischofsteinertag statt. Mit den Wölfen, Pfadis, PTAs, Eltern, Verwandten, Freunden/innen, APVlern und den Leitern des Bischofsteins werden wir zu einer Entdeckungsreise zu unserer "Heimruine" Bischofstein bei Sissach starten. Wir hoffen, dass möglichst alle kommen werden. Die näheren Informationen erfahrt Ihr in einem speziellen Brief.

PFILA '84 IN ZUZGEN/BUUS

Von 9. bis 11. Juni findet das Pfingstlager statt. Dieses Jahr werden wir auf einer schönen, saftigen Waldlichtungswiese zwischen Zuzgen und Buus überzelten. Dieses einzige Lager des ganzen Bischofsteins ist einer der Jahreshöhepunkte. Es ist klar, dass auch Du kommst. Nähere Informationen auch hier in einem speziellen Brief.

SOLA '84 IN ROETHENBACH I.E.

Nun ist auch der Sommerlagerplatz bekannt. Wir werden nach Röthenbach im Emmental gehen. Die Pfadistufe wird dort auf einer Alpweide übernachten, die aussieht wie eine Mondlandschaft. Das Lager dauert vom 30. Juni bis 14. Juli und wird von Morchle, Wiesel und Pirania geleitet.

LEITERWECHSEL

Neuer Abteilungsleiter:

Walter Hitz /Rally

Neue Wolfsleiterin:

Barbara Studer /Bambi

Neue Venner/in im Thierstein:

Daniel Kümmin /--

Béatrice Kümmin /Smily

Zrückgetreten:

Yves Pelzer /Uerpel

Jacqueline Keller

Nathalie Pasquier

Merci und vill Glück in

dr Zuekunft!

VENNERLAGER I IN WOLFWIL

Es gab Zeiten, als niemand aus dem Bischofstein interessiert war an der Teilnahme an den Vennerlagern des Zytröseli. Dass sich das geändert hat liegt einerseits daran, dass diese Kurse besser wurden und andererseits sicher auch, dass auch vermehrt Bischofsteiner in der Leitung von solchen Lagern mitmachen. Ich möchte hier Morchle (Stafü Thierstein) für seinen Leitungseinsatz danken. Ebenso gilt mein Dank Jump(Jungvenner im Thierstein), dass er sich die Zeit nahm, ins Lager zu gehen. Dass es Spass gemacht hatte, konnte ich mich bei meinem Besuch dort selber überzeugen.

DATEN ZYTROESEL

6. Mai Wolfstag

19. Mai Zy-01

24. Juni Pionnieranlass

Liebe Eltern,
Liebe Bischofsteiner,

Wer verbrigt sich hinter diesem Steckbrief ??

Die Person erblickte am 25.10.59 das Licht der Welt. Es folgten reuliche Jahre des Erforschens und sich Entwicklens. Wie alle Ldenbewohner musste Er dann in den Kindergarten und in die Primarschule. Gerade 10 Jahre alt, verschulg es Ihn von Luzern nach Basel.

Mit 12 Jahren trat Er der PTA als aktives Pföstli bei. Die PTA wurde für Ihn während 2 1/2 Jahren eine wichtige Freizeitbeschäftigung. Danach kam eine Phase, wo die Pfadi keine grosse Rolle mehr spielte. In dieser Zeit ging es auch in der Schule weiter. Nach der Primar folgte ein Jahr Gymi und danach ging es in der Realschule weiter. Kurz bevor Er 15 Jahre alt wurde, klingelte eins Nachmittags das Telefon. Es war ein Wolfsleiter, der neue Leiter suchte. So kam es, dass Er wieder in den Fängen des Raubtieres Bischofstein hing. Er begann als Hilfsmutenführer. Bald darauf wurde Er Mutenführer. Diesen Posten bekleidete er lange. Als dann der Posten des Stufenchefs neu zu besetzen war, dachte man an Ihn und übergab Ihm diese neue Aufgabe.

Auch in der Schule ging es natürlich weiter. Nach der Realschule trat er in die DMS 2 ein. Er hatte von der Schule noch nicht genug und wechselte nach 2 Jahren DMS 2 in die Huber-Widemann Schule. Dort besuchte er die Handelsschule und schloss mit Erfolg nach zwei Jahren ab. Nach 1 1/2 Jahren Praktikum und der RS dazwischen folgte die Abschlussprüfungen beim KV. So, nun hatte Er sein Ziel erreicht. Heute arbeitet er in Reinch im Wohn und Bürozentrum für Gelähmte im internen Rechnungswesen.

Die Ausbildung war fertig. Aber was passierte in den Pfadi. Dort war Er immer noch Stufenchef bei den Wölfen. Er war aber auch schon ein Jahr lang für die Geschicke der Abteilung verantwortlich. Natürlich nicht alleine, dies würde der Wahrheit nicht entsprechen, denn es waren noch andere im Gremium dabei. Als dann ein Abteilungsleiter wieder da war konnte er sich wieder mehr um die Wölfe kümmern. Es kam die Zeit, wo Er fand, es wäre nun an der Zeit, dass ein Anderer sein Posten als Stufenchef übernehmen könne. Als ein Nachfolger gefunden war, konnte Er sich beruhigt zur Ruhe setzen. Nach einem Jahr Pause kam dieses Raubtier Bischofstein schon wieder und forderte Ihn auf eine neue Aufgabe zu übernehmen. Diesen Posten hat Er nun seit Anfang dieses Jahres inne.

So nun hofft Er, dass Alle wissen wer er ist. Sollte es ein paar geben, die noch keinen blassen Schimmer, so sucht in diesem Heft nach der Antwort.

Es grüsst Euch alle

MISTER X

FRUEPLINGSLAGER 1984 IN SPEICHERSCHWENDI - P T A BASEL -

Samstag, 7. April 1984

Jetzt isch's äntlich sowit, wie jedes Jahr traffe mir uns bim De-Wette Schuelhuus, wenn's ins Frueplingslager goht. Die letschte Wunsch und Tips wärde no uff dr Wäg gäh und jetzt gohts ab zum Bahnhof.

Während dr Zugsreis wärde d'Geschichte vom FRUELA 1981 wieder uf'gfrüschet. Was do verzelt wird, könnte sich jo die Meischte danke.

Juhui mir sin in Speicherschwendli und dört unte isch scho s' Huus.

Während em abelaufe tröffemer dr Christoph ah, wo no en Fründ dr bi het, und zwar en Fisch wo unseri Sproch redet. "Das gits jo nit", hört me durch d'Gruppe goh. "Dä cha sogar rede".

Dr Fisch erkläret, dass är sunscht im Wasser läbi, aber g'hört het, dass mir die vier Elemänt als Lagerthema händ und är durm die ganzi Wuche und wird begleite.

Im Huus acho söttemer als Erschts d'Zimmer in die vier Elemänt umwandle. Farbige Tüecher liege gnueg umme und s'wird mit grossem Iifer dragange s'schönschti Zimmer z'ha. Z'oberscht isch s'Zimmer Drache mit gäle Tüecher, denne chunnt s'Zimmer Vogel, s'Zimmer Fisch und z'letscht s'Zimmer Mulwurf.

Während däm mir no d'Zimmer in d'Elemänt umwandle, sind d'Chöch scho hinterem Härd gschtande. Jetzt gits äntlich z'Nacht, wo natürlich au guet schmöckt.

Nach em Aessä isch es scho rächt spot worde, dass d'Chinder vom Zimmer Fisch sich langsam ins Bett glegt händ. S'Guetnachtgschichtli wird vom Fisch verzelt. Aer het no sin Fründ, dr Mulwurf mitgno.

Jetzt fehle ums nur no zwei Figure, aber die gschmer sicher no am nögschte Tag.

"Guetnacht Fisch, guetnacht Mulwurf, guetnacht Chinder."

Sonntag, 8. April 1984

Hüt simmer, do jo Sunntig isch, nit alzue früeh ufgschande, aber wo denn äntlich alli wach gsi sin isch's losgange.

S'erschti z'Morge in däm Huus isch spitze gsi. Mir hän en gschpändete Zopf, Anke, Konfi, Kako und Kaffi gha.

Nach em Aesse hämmer dr Aentliplan fertig gmacht. Aer funktioniert folgendermasse:

Jede Bueb het näbe sin Name uf emene Plakat e Zeiche miesse zeichne, das Zeiche het är denne uf e anders Plakat mit de sägs Täg wo mir in däm Lager sin, nonemol miesse anezeichne.

Hüt isch dr Oliver und dr Marcel dra.

Während däm die zwei abgwäsche hän, het d'Susi e Brotteig gmacht. Us däm grosse Teigbolle hän den d'Buebe kleini Brötli g'formt.

Zum z'Midag hets Gschnätzlets, Hörnli und Salat gäh. Nohanne hämmer alli miesse e eistündigi Siesta mache.

Nach dr Siesta simmer uf e grossi Schatzsuechi gange. Oeppe hundert Meter vom Huus entfärrt het sich jede zwite Bueb d'Auge miesse verbinde. Die anderi helfti het die mit de verbundene Auge em Mulwurf hinde dri gfiert. Dr Mulwurf het uns nämlig uf die Schatzsuechi g'holt. Nachdäm mer dä Schatz ändlig gfunde hän, es isch Ton gsi, simmer ins Huus zruck gange. Dört hämmer us däm Ton Figure modeliert, und zwar e Mulwurf, Vogel, Fisch oder en Drache. Gli hetts denne z'Nacht gäh, Biechermüesli und Suppe. Am halber Zähni sin denne alli im Bett gsi.

Montag, 9. April 1984

D'Sunne isch scho lang uffgange gsi, wo mir uns hän chönne us de Schloofsegg wälze. Numme hän mir d'Sunne gar nit chönne gseh, will e huffe Wolgge am Himmel g'stande sin. Trotdäm hän mir uns dr Appetit dit loh verderbe und hän richlich z'Morge g'ässe. Nach dere Stärkig sin mir alli voller Erwartig und Unternähmigs-luscht emol go d'Gegend uskundschaftete. Z'erschtsimmer dure Sumpflandschaft gwaatet, denn hän mir müesse e steile Wald abstiege und sin so äntlich an Bach abecho. Dört het sich scho unser nögschts Abentür a'bahnt. Mir hän welle die rissende Fluete überquere. Zum Bau vonere Brugg het d'Zyt dedoch nit g'längt. Jede Bueb het sich dorum din eigene Wäg gsuecht.

Dr Asterix het e Baum gfunde, dr René und dr Martin sin eifach duregloffe und hän ghofft, dass sich d'Fluete trenne, dr Valo het z'erscht welle schwimme, isch aber denn mit sine Bärg nueh eifach übere gloffe im volle Bewusstsy, dass är nach Füess griegt. Dr Tim isch uff alle Viere durch die rissendi Strömig g'watschlet. Die andere Pfadi häns vorzoge kei Versuech z'wooge.

Dr Valo, dr Severin, dr René und dr Martin hän denn s'Gebiet vom Bach erforscht. Do drzue isch es nötig gsi, alli hundert Meter d'Syte z'wächsle. Also hän sy erscht gar nüm nach dr beschte Stell gsuecht, sonderr dr Bach eifach überquert ob d'

Tiefi fünf oder fuffzig Centimeter betreit het. S'Resultat:
Alli Vier nass bis fascht zum Buchnabel.

Nachdäm alli no e Stägge gschnitzt gha hän für's Chlöpfer brö-
tle am Obe, hämmer ys alli uff e Heiwäg gmacht . Durch soviel
Bewegig; hän d'Spaghetti natürlig dopplet guet gschmeegt. Nach
em Aesse die traditionelli Siesta: Ei Stund Rueh im Huus.

Wo die Stund verby gsi isch hämmer Heissluftballön baschtlet,
Charte an d'Sunne und an d'Eltere gschriebe, wie das uns dr
Drache bim Theaterli empfohle het. Dr Marcel und dr Christoph
zwei Fachmänner bim Starte vo so Ballön (lueg bi dr Story vom
Mond) sind vom Laie Peter derart uss dr Fassig brocht worde,
dass dr Start erscht bim dritte Mol richtig klappt het. Dr
zweitli Ballon isch denn scho bim erschte Mol guet gschtiege
und nach ca. 20 Meter isch programmgemäss die erschti Stuefe
abgehit. (Mir hän e zuesätzlichs Stück, in Brinnsprit tränkti,
Watte befeschtigt als Starthilf. Das Stück isch denn brennend
wieder abecho.)

Nach em z'Nacht simmer alli nonemol abegange zum Ballonstart-
platz, um dr drittli Ballon z'starte. S'isch scho dunkel gsi
und dÄ Umstand het die ganzi Sach no interessanter gmacht.
Dr Peter isch inzwüsche au scho e erfahrene Ballonstarter worde,
dorum isch dÄ Ballon scho im erschte Versuech abhebt und gschtig-
e, gschtige, gschtige. Doch plötzlich hetter afo brenne und
isch saurasch wieder abe cho. D'Expärte, wo dÄ Fall untersuecht
hän, sin ufgrund vo de Trümmer zur Ueberzügig oho, dass d'Un-
fallursach e Windturbulänz und e durebrenne vom Droht gsi isch.
D'Chinder sin unterdesse scho in d'Fädere, oder besser gschriebe,
in d'Schlofsegg und hän interessiert em Fisch und em Mulwurf
zuegloost, wo ne e Guetnacht-Gschicht verzellt hän.

Zyschtig, 10. April 1984

Hüt hän die jüngere Leiter, für die alte Füchs vo Leiter e
Poschtelauf ubaut. Jede Leiter het e paar Buebe als Verstärkig
ubercho. Dr erschti Poschte isch Pfylboge schiesse, d'Ballön
hän nit so rächt welle verchlöpfe, oder vielleicht hän mir au
nit troffe. Es isch den witter gange zum Nögschte. Dört hets e
huffe Schlaginschtrumänt gha und mir hän e Lied gsunge und dr-
zue dr Takt klopft. Nach emene steile Abstieg zum Bach abe,
über e Baum als Brugg hän mir den Nummer drei erreicht. Me het
plötzlich nüt meh gseh (d'Auge sinn uns verbunde worde) e Teil

het uns den über jeni Hinternis gfuehrt, zum nögschte Poschte.
Dört häm mir Baumstamm gsuecht und e Brugg über dr kleini Bach
baut. Die andere Gruppe sinn uns denn als Versterkig no cho
hälfe. Plötzlich isch halber Sägsi gsi und z'Nacht het uf uns
gwartet. Mampf mampf.

Mittwuch, 11. April 1984

Hurra! Äntlich isch dä Tag do. Hüt gohts nämlich ins Hallebad.
Nach em z'Morge hänn alli ihri Badsache inklusiv früsche Socke
und Unterwösch zämme gsuecht. Das isch nit emol immer so eifach
gsi, denn es het Zimmer gäh, wo nit so wahnsinnig viel Ornig
g'herscht het. Doch bis am Schluss sin doch alli parat gsi.
Mir sin denn mit em Büsli uf Seicher g'fahre. Nach em Umzieh
hän alli zerscht emol unter d'Duschi miesse. Dört im Hallebad
hets so zwei riese grossi Pneu im Wasser gha. Das isch s'Gaudi
gsi. Mir sinn denn immer die andere Pneu go Entere. Das isch
meishtens nit so eifach gsi, will erschtens sinn d'Pneu nit
immer dört dure gschwumme wo me hett welle und zweitenä hänn
sich d'Gegner tüchtig gwehrt, so dass me fascht immer im Wasser
g'landet isch. Trotz allem isch eim ab und zue au emol en Träf-
fer glunge. Nach öppe andert halb Stund Seeschlacht isch me denn
rächt erschöpft in d'Garderobe gange. Doch z'erscht hän nö alli
unter d'Duschi miesse und sich kreftig wäsche. Vieli hän das
bitter nötig gha. Spöter isch me denn mied aber z'friede ins
Huus zruck g'fahre. Nach em z'Nacht isch denn au bald d'Nachtruh
a'broche.

Donnschtig, 12. April 1984

Nach em Mittagässe hets eso schaurig gränet, dass mir unseri
Reis nach Amerika hän müesse verschiebe. Dr Vogel isch erscht
wieder cho, wo's ufgürt het. Aer het uns verzellt, dass es in
Amerika scho sit langer Zyt tuet rägne, und die Indianer dört
unseri Hilf bruche. Do mir nit hän chönne fliege wie e Vogel,
simmer uff d'Idee cho e Ballon z'baue. Nach em Bau vom Ballon,
wo alli i'gschtiege sin, isch dr Chorb glöst worde und mir hän
äntlich abghobe. Nach e paar Minute, so öbe uff 300 Meter obe
hets e schaurigs Gwitter gäh. Dr Chorb het gschwankt und alli
händ sich guet müesse hebe. Mit em Fäldstächer hämmer denn
alles gseh, was so unter uns isch gsi. Do isch plötzlich Ameri-
ka gsichtet worde und mir sin glandet. Dr Chorb isch zimlich
unsanft glandet und die Meischte sin im Pflutter g'heit.

Bi de Indianer hämmer denne erfahre was me sott mache, dass dr Sunnegott wieder führe chunnt. Dr Tanz ums Führ, bi starkem Räge het hoffentlich si wirkig. D'Indianer hän uns denn zum z'Nachtässe i'glade.

Fritig, 13. April 1984

Unsere Sunnetanz het offebar gnützt. Hüte Morge simmer vo de wermende Sunnestrahe geweckt worde. In däm Momänt simmer Überzüg gsi, dass es hüt en tolle Tag git. Wo dr Valo den Äntlich in Aessrum ko isch, het dr Timi bereits s'Zmorge gmacht kah. Nach em Zmorge hämmer denn die traditionelli Olympiade gschtartet. S'het Hörnli-Witspucke, Fänschterball, Salatsibliwitwurf, Memori und en Kleiderposchte gäh. Am Kleiderposchte het dr Lucky alli Rekörd gschlage. Z'Mittag hämmer denn a'gfange s'Huus z'putze. Am Obig isch es denn zum Bunteobig cho. Dört hämmer e hufe gsunge und gschpielt. Wills den scho schpot worde isch, simmer alli todmüed ins Bett gfalle.

Samschtig, 14. April 1984

Am Siebeni am Morge isch im Pfadiheim scho dr Teufel los gsi. Putze, schreie, schleppe, flippe das Puff isch schaurig gsi. Dooch trotz allem hets uns doch no ufs 10.10 Poschtauti glängt S'Fotilabor

In däm Lager hämmer au e Fotilabor kah. Unter dr Leitig vom Peter hämmer det jede Tag früschi Föteli baschtlet. Das isch au meischstens no e riessige Spass gsi. An eim Obig hets keini früsche Föteli gäh, will dr Simon, dr Severin und dr Valo im Labor gwüetet hän. Statt schöne schwarz-wiss, sin halt nur schwarzi Föteli entstande. Au am Marcel Ingold sini Fingerabdruck hämmer uf em Fotipapier verewigt. Unserer Meinig noch wüsse alli wo im Lager gsi sin wie schwer entwickle und kopiere isch. Denn bim Entwickle brucht me e unmängi vo Flüssigkeite und bim Kopiere muess me druff achte, dass me die richtigi Zyt verwütscht. Aber trotz allne Fählversüech isch es uns doch no glunge, au es paar gueti Föteli z'stand z'bringe.

N.b. S'Scotland Yard - Spiel isch zum Knüller vom Lager worde. In dr Wuche nach em Lager het me no einigi Leiter in dr Stadt ume wetze gseh, wo mit Schweissperle uf dr Stirn das Spiel sin go poschte.

Heizung
Lüftung
Klima
Öl- und Gasfeuerungen
Alternative Heizsysteme
Fernheizung
Revisionen
Neuanlagen
und Sofortservice

Beat Heizmann AG
Thiersteinerrain 11, 4063 Basel
Telefon 061/50 34 38

Ob Kabinen-
kreuzer
oder Ruderboot...
Wir mischen
den neuen,
farbenfrohen Anstrich
nach
Ihren Wünschen

LSLEr
SPEZIALGESCHÄFT FÜR FARBEN
LACKE UND MÄLERWERKZEUGE
Rinfacherstraße 78, Telefon 43 00 72
Mo-Fr 07.00-12.00, 13.00-18.30
Samstag 07.30-13.00

REST. ELSÄSSERHOF

Bekannt für gute
"z'vieri-Plättli"

Ausschank der beliebten

FELDSCHLOESSCHEN-BIERE

Höflichst empfiehlt sich

Hermann Schwarz

Rest. Elsässerhof

Hegenheimerstrasse 20

4123 Allschwil 63'03'30

Maler-+Tapezierergeschäft

Hermann Bürgenmeier

Mohrhaldenstrasse 35

4125 Riehen

Telephon 67 02 38

FORTSETZUNG VON I-84

Kurzwarenmama zu Tisch führen und sie nach dem Umsatz von Gummiband fragen. Kannst du dir das vorstellen, — ich, offengestanden, nicht.

Nein, wirklich, Angeli, sagte Paul (am Telefon) zu seiner Freundin, ich habe nichts, es tut mir nur leid, daß wir übermorgen nicht zusammen nach Düsseldorf fahren können, es ist da verschiedenes dazwischen gekommen. Nein, nicht bei mir, meinem Vater paßt es diesen Sonntag nicht, ich meine, daß wir *zusammen* kommen, ich muß schon hin. Er hat etwas mit mir zu besprechen, ich soll für das Geschäft eine Reise machen. Nein, nicht lang — Herrgott, deswegen brauchst du doch nicht gleich zu weinen, und überhaupt wird das später auch nicht anders, daran mußt du dich gewöhnen, ewig zu Hause sitzen kann ich nicht . . . Zuerst? Was verstehst du unter zuerst? . . . Als noch niemand etwas wußte, . . . ja, nun wissen sie es eben und müssen sich damit abfinden, Familien haben immer andere Pläne und sie haben eben auch andere Pläne gehabt. Zuerst sind wir jeden Abend spazierengegangen? Gott, mach mich doch nicht nervös, gleich wirst du fragen, ob ich dich noch liebe. Natürlich hab ich dich lieb, ich bin überhaupt nur bei dir glücklich. Ich hab das gemerkt, als ich bei Tante Julie zum Abendessen war, da hab ich die ganze Zeit Löcher in die Luft gestarrt und keine Antworten gegeben, und Tante Ju, die mir eigentlich bei der Gelegenheit eine andere Braut andrehen wollte, hat mir zugetrunken und das hat heißen sollen, ich sehe schon, es hat keinen Sinn . . . Nein, mit der jungen Dame bin ich nicht verabredet, Herrgott, glaub mir das doch und sprich nicht immer von „meiner Welt“. Ich habe ein Zuhause wie alle Leute, aber eine Welt will ich mir mit dir aufbauen, vielleicht hier, vielleicht ganz woanders, . . . nein, nein, ich weiß noch nicht wo. Jetzt muß ich aufhören, sag noch etwas Nettes . . . Nein, nur das nicht, daß du Angst hast, wovor denn eigentlich Angst. Leg eine Platte auf, unsere Platte, Porgy and Bess, It isn't necessarily so, . . . nein, vorbeikommen kann ich nicht mehr, ich fahre schon heute abend, weil die Straßen da leerer sind . . . Eine komische Stimme? Was du dir alles einbildest . . . nun ja, es *gibt* Schwierigkeiten, aber es ist doch nicht nötig, daß du so mißtrauisch bist . . . doch, das bist du, du hast kein Vertrauen zu mir, wahrscheinlich hörst du zuviel auf deine Eltern . . . keinen Kontakt, sagst du, mit wem soll ich denn Kontakt haben, mit deinen Eltern oder mit dir? Aber bitte, mach nur so weiter . . . Was sagst du, Angeli? . . . Ach sag doch etwas . . . sei mir nicht böse . . . hör doch, es wird alles wieder gut . . .

Fräulein Baumann, sagte Pauls Schwester Elly (am Telefon) zu Pauls Freundin Angelika, Sie werden sich wundern, daß ich Sie anrufe, obwohl ich Sie so gut wie gar nicht kenne. Aber ich bin Pauls Schwester, und Paul hat mir von Ihnen erzählt . . . nein, ich bin nicht in München, ich bin zu Hause in Hamburg . . . nein,

nein, regen Sie sich doch nicht auf; dem Paul ist nichts geschehen . . . Hören Sie doch einmal einen Augenblick ruhig zu, Fräulein Baumann. Ich weiß ja nicht, was der Paul Ihnen von seiner Familie erzählt hat und ob er überhaupt etwas erzählt hat, er ist wahrscheinlich jetzt in einem Zustand, wo er denkt, daß er ohne seine Familie ganz gut auskommen kann. Aber es wird Sie vielleicht interessieren, auch einmal auf diesem Wege etwas über ihn zu erfahren, nämlich das kann er nicht, ich meine, ohne seine Familie auskommen kann er nicht . . . Das muß er doch auch nicht, sagen Sie? Natürlich nicht, jedenfalls, wenn Sie so sind, wie ich Sie mir vorstelle, nämlich als ein Mädchen, das nicht unbedingt unter die Haube kommen will . . . na sehen Sie, das hab ich mir doch gleich gedacht. Wenn ich Ihnen jetzt etwas erzählen wollte von ewiger Liebe, würden Sie mich auslachen, ich weiß ja, wie junge Leute heutzutage sind, kühl, nüchtern, sie gehen ein Stück Wegs zusammen, und dann trennen sie sich wieder. Das ist ja das Schöne, es gibt keine Sentimentalität mehr, jeder hat sein eigenes Leben . . . wie sagen Sie, — das stimmt nicht? Nun, vielleicht stimmt es für Sie nicht? Aber für meinen Bruder, Sie haben das gewiß schon gemerkt . . . Nein, *wir* sind nicht schuld, auch mein Vater nicht. Mein Vater möchte übrigens gern einmal mit Ihnen sprechen. Es könnte ja sein, daß Sie sich irgendwie verändern möchten, in eine andere Stadt ziehen, mal weg von zu Hause, das wäre doch begreiflich. . . . Sie würden Auslagen haben, die mein Vater . . . nein, schreien Sie nicht, ich weiß gar nicht, warum Sie so aufgeregt sind. Dazu ist doch wirklich kein Grund. Ich gebe Ihnen auf jeden Fall die Adresse meines Vaters, haben Sie einen Bleistift, sonst warte ich . . . Also Düsseldorf-Büderich, Kastanienallee 42. Er ist auch bereit, zu Ihnen zu kommen, aber vielleicht ist es besser, wenn Sie hinfahren, es wird Sie gewiß auch interessieren, wo der Paul aufgewachsen ist, und die Reise 1. Klasse bekommen Sie selbstverständlich ersetzt . . . Sie werden fahren, sagen Sie? Nun, das freut mich wirklich. Aber warum haben Sie plötzlich eine so gehässige Stimme, nein, hängen Sie noch nicht ein. Fräulein Baumann, hören Sie doch . . .

Das ist ja sehr freundlich, sagte Pauls Vater (am Telefon) zu Dr. Kaminsky, seinem Rechtsanwalt, daß Sie mir das alles herausgesucht haben, Entschädigung im Falle eines Eheversprechens usw. . . . doch, natürlich das wollte ich, aber ich glaube, wir können das alles noch hinausschieben, es kann auch sein, daß aus der ganzen Sache nichts wird . . . Gratulieren? Wieso gratulieren, das ist doch noch ein bißchen verfrüht, — ach, Sie meinen, der Paul, dem Paul wollen Sie gratulieren, nein, nein, der wird das Mädchen nicht heiraten, auf keinen Fall. Er hat sich übrigens ganz leicht davon abbringen lassen, so eine große Liebe war das offenbar nicht. Er ist ja auch viel zu jung, Kaminsky, er weiß noch nicht, was er will. Und was hat denn ein Mädchen an so einem weichen, unentschlossenen Burschen? Frauen, das kann ich Ihnen sagen, suchen im Grunde etwas ganz anderes als ein bißchen Liebe, nämlich Schutz . . . Was sagen Sie, ob ich sie kenne? Natürlich kenne ich sie, sie hat mich doch besucht. Ein hübsches Ding, war zuerst

ein bißchen kratzbürstig, ein bißchen wild. Aber unsereiner, lieber Kaminsky, kann ja schließlich mit Frauen umgehen. Sie ist dann noch über Sonntag geblieben, und ich bin mit ihr an den Rhein gefahren und habe ihr meine Sammlungen gezeigt . . . Dumm? Nein gar nicht, jedenfalls ganz gelehrig, und so was Liebes hat sie gehabt, wenigstens zum Schluß. Schlecht angezogen natürlich, wenn nicht gerade Sonntag gewesen wäre, hätte ich ihr gern etwas Hübsches gekauft . . . Ob sie das angenommen hätte, nein, wahrscheinlich nicht, nicht einmal das Geld für die Fahrkarte hat sie sich zurückgeben lassen. — Also, Sie hören von mir, das ist alles nicht so einfach, man muß warten, bis der Paul aus Kanada zurückkommt. Vielleicht fahre ich auch inzwischen noch einmal nach München, ich habe ohnehin dort zu tun . . . Ob ich was? Nein, also hören Sie, da muß ich lachen. Aber gefallen hab ich ihr, so etwas merkt man doch. — Und jetzt, bitte, entschuldigen Sie mich, ich habe mir in der Mittagspause den Trainer bestellt. . . . Ja, Tennis, doch, das wird mir guttun, man darf doch nicht warten, bis man steif wird — da ist er schor., leben Sie wohl, lieber Kaminsky, leben Sie wohl.

Ju, sagte Pauls Schwester Elly (am Telefon) zu ihrer Tante Julie, ich hoffe, du hast noch nicht geschlafen . . . doch geschlafen? Na, du hast ja das Telefon am Bett. Es tut mir wirklich leid, daß ich so spät noch anrufe, aber ich *muß* wissen, was du dazu sagst, daß der Papa in den letzten zehn Tagen zweimal nach München gefahren ist . . . Wie? Ja, natürlich zu dem Mädchen. Mein Gott, ist das eine Gerissene, und ich selbst habe sie noch nach Düsseldorf geschickt. Ich könnte mich ohrfeigen, weißt du. Aber wer kommt denn auf so etwas, der Papa ist jetzt einundsechzig und hat schon einen Infarkt gehabt, und immer hat er gesagt, daß er die Mama nicht vergessen kann. Doch, das glaube ich, daß er sie heiraten will. Ich kann es natürlich nicht wissen, aber so etwas fühlt man doch. Er hat an uns überhaupt kein Interesse mehr. Du erinnerst dich an die Sache von Erwin, er wollte mit dem Minister sprechen, der Erwin hat ihn deswegen angerufen, es war ja sehr wichtig für uns. Der Papa hat sich auch erinnert, er hat aber nur gesagt, ja, ja, ich weiß schon, dazu habe ich jetzt keine Zeit. Und dann weißt du, Sibyllchen hat diese Woche Geburtstag gehabt . . . doch natürlich hat sie dein Paket bekommen, tausend Dank; *du* hast daran gedacht, aber der Papa hat den Geburtstag total vergessen. Er hat doch sonst jedes Jahr ein silbernes Besteck geschickt, Sibyllchen ist schon zehn geworden, sie hat das Dutzend beinahe voll . . . Erinnern, ja natürlich kann ich ihn daran erinnern, aber das ist doch peinlich, und überhaupt zeigt das nur, was wir zu erwarten haben, wenn er sich wirklich wieder verheiratet und ausgerechnet mit einer Zwanzigjährigen, die selbst noch Kinder bekommen kann . . . Nein, hinfahren kann ich nicht, die Kinder gehen noch nicht wieder in die Schule, und außerdem ist sie mir neulich, als ich ganz freundlich mit ihr am Telefon gesprochen habe, patzig geworden. So, als wenn das unsere Schuld wäre, daß der Paul sich zurückgezogen hat, und daß die jungen Mädchen heutzutage kühl sind, wollte sie auch nicht wahrhaben. Aber das sieht man ja jetzt, was an der großen Liebe dran war und daß sie bloß in die Familie

hineinwollte, und wenn es der Junge nicht sein kann, ist auch der Alte recht . . . Der Paul, doch, er hat geschrieben, ganz vergnügt, er scheint froh zu sein, daß er fort ist, aber natürlich, was inzwischen hier gespielt wird, ahnt er nicht . . . Ein Telegramm? Fällt mir nicht ein, damit machen wir uns nur lächerlich, und wenn der Papa sich einmal etwas in den Kopf setzt, bringt ihn keiner davon ab, wenigstens keins von uns Kindern, allenfalls noch du. Versprich mir, Tante Ju, daß du ihn anrufst, heute noch. Was sagst du, was du ihm sagen willst, — er sei ein alter Esel? Ja, das ist gut.

Wie lange schon, sagte Angelika Baumann (am Telefon) zu ihrer Freundin Renate, morgen sind es drei Monate. Und wieso in Düsseldorf? Weil ich hier verheiratet bin. — Doch, du hörst richtig, ich habe einen alten Mann geheiratet, einen mit viel Geld, so wie wir es uns manchmal ausgemalt haben, aber am Ende haben wir gelacht und gemeint, daß wir das doch nicht fertigbringen. Aber — nun habe ich es eben fertiggebracht . . . Ja, natürlich. Einen Witwer . . . Mit Kindern? Auch mit Kindern. Eine verheiratete Tochter und ein Sohn, auch schon längst erwachsen und macht Geschäfte, wie der Herr Papa. . . . In den werd ich mich verlieben, meinst du? Nein, das werde ich nicht. Wie er aussieht, wer? Der Sohn? Ich weiß wirklich nicht, warum du immer nach dem Sohn fragst, der doch gar nicht hier ist und auch nicht herkommen wird. Auch die Tochter kommt nicht mehr, und eine Tante war da noch, aber mein Mann will von seiner Familie nichts mehr wissen, er hat ihnen auch die Zuschüsse gesperrt. Mich? Ja, mich verwöhnt er. Schönes Haus, natürlich neuerdings auch mit Schwimmbekken im Garten, und jetzt will er mir noch verschiedenes kaufen, einen Bungalow im Tessin und einen Sportwagen, nur für mich. . . . Was sagst du? Zufrieden? Natürlich, ich bin zufrieden, schon weil die Familie sich ärgert, daß ich ein Kind kriege und daß das Kind einmal alles erben wird. So bin ich doch gar nicht? Doch, so bin ich, so war ich nicht immer, so wird man unter Umständen, unter ganz gewissen Umständen, das kannst du nicht verstehen. Jetzt muß ich aufhören und mich umziehen, es kommen Leute zum Abendessen, auch ein Minister ist dabei. Wenn du etwas brauchst, schreib mir . . . Uns sehen, sagst du? Ach nein, das lieber nicht. . . . Soviel du dich erinnerst? Ja, du erinnerst dich gut. Ich habe einmal einen jungen Freund gehabt, ich hab ihn nicht heiraten können, seine Familie war dagegen, und er war schwach. Ich habe ihn nicht vergessen, aber deswegen — gerade deswegen, — — nein, was du dir einbildest. Meine Stimme ist wie immer. Warum sollte ich denn weinen, ich weine doch nicht — —

ENDE

LÖSUNG: Mister X ist der neue Abteilungsleiter Walter Hitz / Rally



D'WOELF UND D'PTA IM MAERLILAND

Lezten Dezember haben sich die Leiter der Wolfs- und der PTA-Stufe entschlossen, ab Januar 84 einige Uebungen miteinander durchzuführen.

Wir sind deshalb zusammengesessen und haben uns überlegt, wie wir den verschiedenen Interessen gerecht werden können. Mit viel Optimismus haben wir dann im Januar das Programm gestartet.

Durch einen dunklen Tunnel gelangten wir ins "Märliland", wo der König uns erwartete. Er erzählte uns vom Märliland und erklärte, dass hier gewisse Spielregeln eingehalten werden müssten. Wir wurden dann in drei Gruppen aufgeteilt, von denen jede eine dieser drei Regeln aufführen musste, da man diese nicht mündlich weitergeben durfte. Die drei Regeln waren:

Das z'Vieri miteinander zu teilen

Keine Gewalt anwenden

Keine anderen Leute verzaubern

Als Dank dafür versprach uns der König, dass er uns am Ende unseres Aufenthaltes ins Schlaraffenland führen würde.

Während der ganzen Zeit im Märliland versuchten wir uns daran zu halten, und wir waren ihm immer eine grosse Hilfe.

Als erstes mussten wir ihm helfen, ihm seine Krone, die ihm gestohlen worden war, wieder zu beschaffen. Das war mit grossen Gefahren und Hindernissen verbunden. Auch mussten wir ihn mit einer bestimmten Formel wieder aus einer Flasche befreien, in die er hineingezaubert worden war.

Am Ende unseres Aufenthaltes führte er uns dann wie versprochen ins Schlaraffenland, wo es einen grossen Festschmaus gab. Da wuchsen Ananasbüchsen an den Bäumen, Schokolade und andere Köstlichkeiten waren in Hülle und Fülle vorhanden. Nach diesem schönen Abschluss verabschiedeten wir uns dann vom König und verliessen das Märliland mit dicken Bäuchen.

Dr Heftlibinder und dr Verschiggis

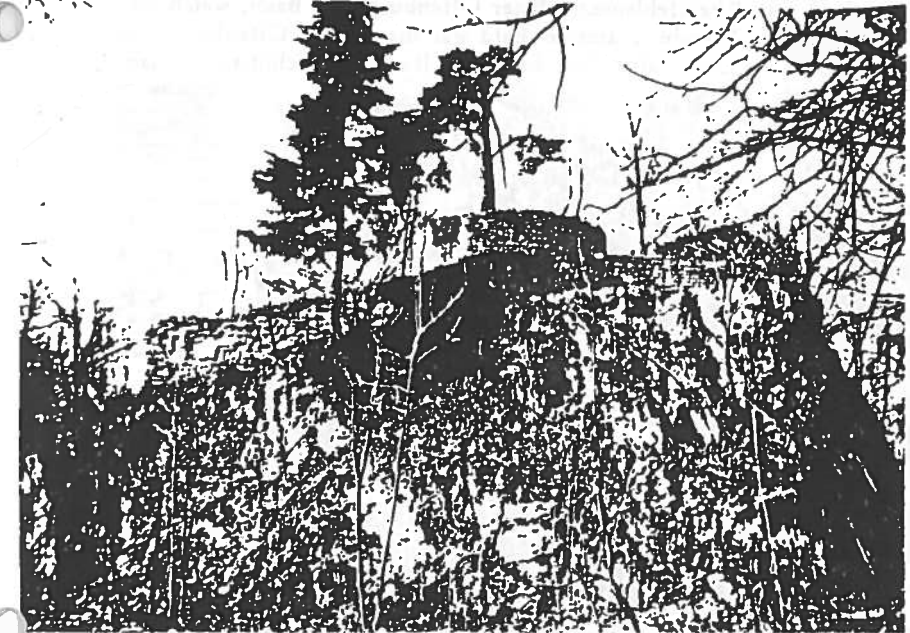
Wir als Leiter hatten den Eindruck, dass sich die Wölfe mit den Uebungen nicht immer anfreunden konnten, weil sie sich gegenüber den PTA benachteiligt fühlten. Dies lag wohl daran, dass es zahlenmässig 3 - 4mal mehr PTA als Wölfe waren.

Wir sind aber trotzdem der Meinung, dass das Projekt wenigstens ein teilweiser Erfolg war. Leider waren jedoch die Voraussetzungen, des kleinen Wolfsbestandes wegen, nicht gerade ideal, weshalb die Uebungen die Wölfe nicht immer begeistern konnten.

Marcel Schaller, Daniel Nussbaumer

Bischofstein

Was kundige Hände aus einer in den Boden versunkenen Burg hervorholen können, zeigt Bischofstein, das von einem Ausläufer des Sissacher Fluhberges aus das Ergolzthal nach beiden Richtungen hin beherrscht. Noch vor dreißig Jahren eine unscheinbare Ruine, nimmt sie sich heute stattlich aus, dank dem Wirken eines Arbeitslagers, das 1937/38 mit staatlicher Hilfe unter Leitung von Gemeindeverwalter Jakob Horand in Sissach durchgeführt wurde.



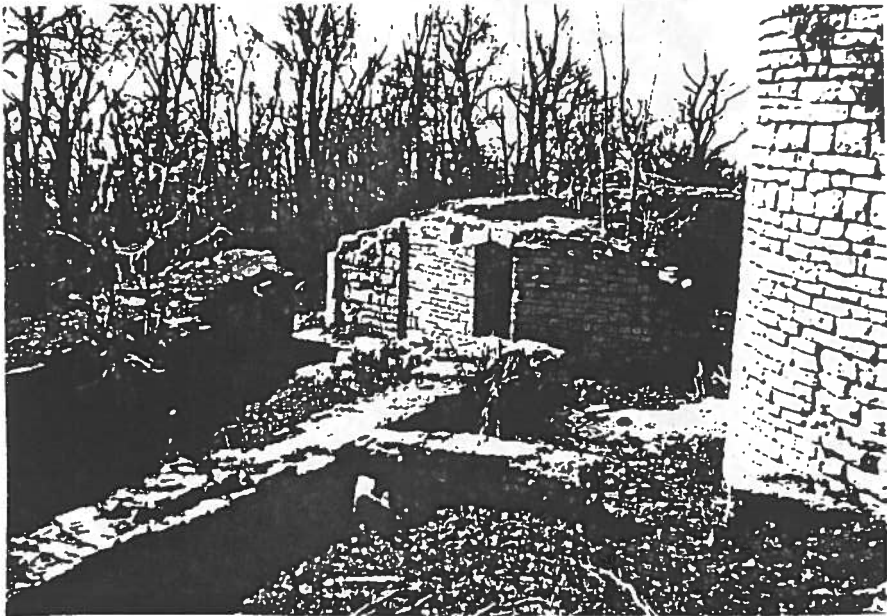
Bischofstein, Ansicht aus dem östlichen Halsgraben

Die Grabungen förderten mehr zutage, als was die spärlichen Urkunden über Bischofstein auszusagen vermochten. Wir können anhand der aufgefundenen Mauerteile und Grabungsgegenstände die Baugeschichte der Burg gut rekonstruieren. Nach der Mitte des 13. Jahrhunderts muß die Wehranlage, wie ihr Name besagt, durch den Bischof von Basel gegründet worden sein, neben einer schon früher auf dem gleichen Bergsporn bestehenden, der sogenannten «hinteren Burg», die von den Grafen von Froburg erbaut und frühe zur Ruine geworden war.

Die Froburger hatten die Landgrafschaft im Sisgau den Basler Bischöfen abgetreten; im Anschluß daran entstand vermutlich die jüngere Burg Bischofstein über dem alten Hauptort des Sissgaues. Bewohnt wurde die Burg von einem Zweig der Herren von Eptingen, die hier als bischöfliche Dienstmannen wirkten.

1311 wird die Burg mit einer Unterschrift Ulrichs von Eptingen auf «Bischofstein» erstmals erwähnt. Im Erdbeben von 1356 muß sie stark beschädigt worden sein, so daß ihr strategischer Zweck dahinfiel. Im Jahre 1483 wird sie als «Burgstall» d. h. als Ruine erwähnt. Sie muß aber wenigstens teilweise weiterhin bewohnt worden sein; das beweisen die bei den Grabungen von 1937/38 gemachten Funde von Ofenkacheln.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts gingen die Lehengüter von den Bischofstein-Eptingern an die Herren zu Rhein über und 1464 kamen sie an Ritter Werner Truchseß von Rheinfeldern und Peter Offenburg von Basel, welcher letzterer als Landvogt auf Farnsburg amtierte. Bald war die Familie Offenburg alleiniger Inhaber. Fast hundert Jahre lang blieb das Burggut Bischofstein zusammen-



men mit dem Freihof in Liestal Lehen dieses angesehenen Geschlechts; erst 1560 ging es an die Stadt Basel über.

Der Grundriß der Burg konnte durch die Ausgrabung von 1937/38 ziemlich genau festgestellt werden. Ueberraschend sorgfältig bearbeitet erwies sich das Mauerwerk. Besonders wertvoll war der Fund von frühgotischen Fensterreihen, die ergänzt und in der Burg aufgestellt wurden; leider mußte dieser wertvolle Architekturteil wegen mutwilliger Beschädigung nach dem Heimatmuseum in Sissach verbracht werden. Die Spitzbogenarkaden öffneten sich einst hoch oben im Wohnbau gegen Süden und stürzten beim Erdbeben mitsamt den Mauern in den tiefen Halsgraben hinab. Zwei Zisternen besorgten in der Burg das Sammeln des Regenwassers; dieses wurde durch lose aufgeschichtete Steine, in denen eine runde Oeffnung für den Ziehbrunnen ausgespart war, stetig filtriert. Zahlreiche Funde bewiesen die wohnliche Einrichtung der Burgräume; sie verhalten zu

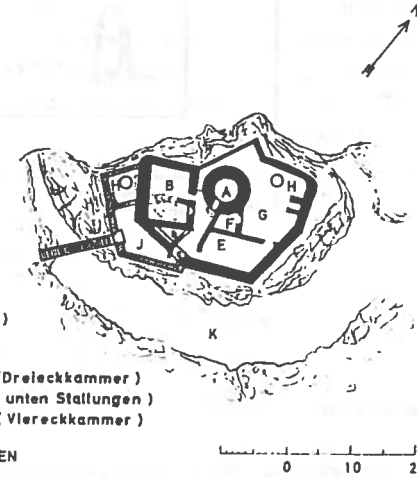
AR

einer vermehrten Kenntnis des Lebens auf unseren Burgen und bereichern heute die Bestände des Liestaler Kantonsmuseums beträchtlich.

Die Burg ist durch einen tiefen Halsgraben vom übrigen Bergsporn abgesondert. An der Südseite führt an der alten Stelle eine Brücke auf die Felsinsel hinüber, auf der man vorerst in einen Zwinger eintritt. Das Haupttor der Burg fand sich in der südlichen Ecke, wo der Wohnbau endete und ein schmaler

LEGENDE:

- A TURM (Bergfried)
- B PALAS
- C TOR
- D TREPPENHAUS (Dreieckkammer)
- E SAALGEBÄUDE (unten Stallungen)
- F TREPPENHAUS (Viereckkammer)
- G HOF
- H ZISTERNENBRUNNEN
- J ZWINGER
- K BURGRABEN



Bischofstein, Grundriß

Zugang gegen den Rund-Turm führte, der auf dem höchsten Punkt des Felsens stand. Hinter dem Turm dehnte sich ein Hof mit Nebenbauten aus. Die Instandstellung des Mauerwerks hat dem Turm die knorrige Föhre belassen, die auf der Mauerkrone die Genügsamkeit dieser Baum-Art beweist und seither den Standort der Burg in der Sicht vom Ergolzthal aus trefflich markiert.



Basel

Steinentorstrasse 13
Telefon 23 61 08

Fassadenrenovationen
Unbauten
Unterhaltsarbeiten

Ihre Bauunternehmung, auch für kleine Wünsche

STAMM GILGEBÄRG

ACHTUNG:

AN ALLE GILGENBERGER

Folgende Mittwochabende sind
provisorisch zu reservieren
für SOLA-Vorbereitungen:

16. Mai

30. Mai

ca. ab 19,00 im Heim

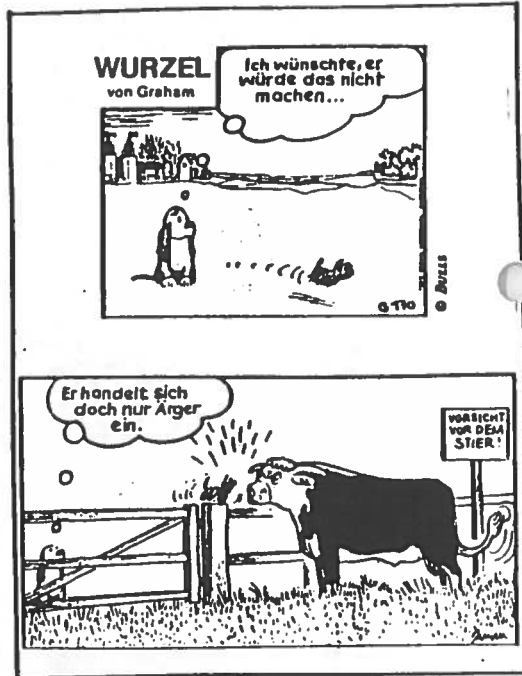
Genauer Zeitpunkt und Informationen
erfolgen später durch Brief.

ACHTUNG *****

JEDE GILGEBERGER CHUNNT INS
PFILA (9. - 11. Juni)
UND GANZ KLAR AU INS
SOLA (30. 6. - 14. 7.)

LIEBE GILGEBÄRG *****

Bis jetzt het mi dr Pfadibetrieb
meistens lässig dunkt. Wenn halt
emol nit so viel gloffe isch
(was jo au cha passiere) han ich
versuecht, s'bescht druss z'mache.
Und denn sin jo immer noh die andere
Pfadikollege do. Mit dene wirds
immer glatt. Wien ich scho e paar
mol Dir gseit ha, find ich ä
Projäkt (Uebig über 3 - 4 Samstag)
spitze. Ich ha gluegt, dass ich
regelmässig and'Uebige cha cho,
um dr Fade nit zverliere. Vor
allem han ich lessig gfunde, dass
mi Uebigs- (Thema-) Vorschlag, wo
ich Dir gäh ha, zu grüschte Teil
berücksichtigt worde isch. Und über-
haupt möcht ich Dir emol richt
härzlich danke für die Arbet, wo
Du für uns machsch.



Trotzdem muess ich jetzt au öpäs
sage, wo mir nit so rächt passt
het. - Vor e paar Wuche bin ich uff
die halbi drei and'Holzbrugg cho.
Ich ha müesse Gmies, d'Gamelle und
no ä paar anderi Sache mitnäh.
Eigentlich het d'Uebig noh ganz
vielversprechend tönt. Won ich aber
ans Atrette cho bi, han ich usser dr
Stammesleitig und de Venner nur
noh drei anderi Pföstli vor-
gfunde. Ich han mir lo sage,
das sig ä Stammesüebig.
Jo aber gottverdegel... wo isch
dr Rüscht? Wo sin die andere
11 Lüt vom Stamm Gilgeberg?
Ich bi nümm drusscho. Ich ha mi
gfroggt: An was liggt's? Wenns
weg dä Uebige oder wäge persönliche
Sache wär, so hätte si Dir, bzw.

dr Stammesleitig sicher öbbis
gseit oder gschriebe, so wien ich
das jetzt mach. Du hesch jo immer
gseit, mer chönn dr Stammesleitig
gueti und schlächti Kritik, neu
Idee oder Vorschläg gäh. Ich has
denn au irgendwie verstande, wo
d'Leiter d'Uebig umgestellt hän.
(Zum guete Glück hän si noh so
schnäll öbbis anders chönne füre-
zaubere)
Ich glaub, ich wär au enttäuscht,
wenn ich ä Uebig hätti vorbereitet,
Material gholt usw. und numme ä
 $\frac{1}{4}$ vom Stamm an d' Uebig chämt.
Mir sin denn ins Heim gfahre,
hän dort Tee gmacht und ä bits
übers Thema gredet.

Nochher hämmer ä paar Spiel
gmacht. Es isch trotzdem no glatt
gsi, obwohl d'Leiter sehwahrschin-
lig rächt entmuertigt worde sin.
Ich hoff jetzt, dass noch de
Frühligsferie wieder alli
an d'Uebige chömmen. Ich glaub,
denn chame au viel meh mache.
Villicht au scho öbbis fürs SOLA
vorbereite. Das isch aber numme glatt,
wenn alli immer chömmen. Oder was
meinsch Du drzue, liebe Gilgeberg?

Ich wünsch Dir noh alles gueti.
Villi Pfadigriess di Pföschtl

PS: In de Ferie han ich Zyt mir ä
paar Sache fürs Buebe-Wärbe z'über-
lege. Eventuell bring ich ämol
ä neue mit.

AN DIESEM PLATZ KÖNNTE IHR INSERAT STEHEN

Unsere Inseratenpreise lassen sich sehen:

ganzseitig A5	Fr. 150.--
halbseitig A5	Fr. 100.--
viertelseitig A5	Fr. 50.--
drittelseitig A5	Fr. 70.--

VERLANGEN Sie unsere Unterlagen bei der Redaktion
und helfen Sie mit, diese Zeitung am Leben zu erhalten.

Vielen Dank

STAMM THIERSTAI

Am Samstag, den 24.9.83 trafen wir uns um 14.15 Uhr beim Heiligholz. Am Kundentelefon hiess es, wir täten eine Übung mit einer Mädchenpfadi machen. Ich freute mich riesig. Wir liefen zum Wald hinauf und haben dort kleine, gemischte Gruppen gebildet. Dann gings an die Arbeit. Wir bauten einen Parcours mit einer Seilbrücke, Leitern, Seilen und Knoten!. Als aufgebaut war, mussten alle den Parcours ablaufen. Es gab eine Seilbrücke zu überqueren, an einer Strickleiter hochzuklettern, an einer anderen hinabzuklettern, durch ein Tälchen zu rennen und an einem Seil, das mitten durch die Dornen führte, hochzuklettern. Die Zeit ging schnell vorbei, und wir mussten alles wieder abbauen. Dann gings ans Abtreten. Da es an der Trambaltestelle einen Brunnen gibt, gingen einige mehr oder weniger nass nach Hause. Der Kommentar aller war positiv, und es sollte wiederholt werden.

Chäsli

Ich fand die Übung vom 24.9.83 sehr gut und finde man sollte es wiederholen. Ich glaube es hat allen Spass gemacht. Das einzige was ich schlecht fand war, dass der Boden nass war, aber dafür kann ja niemand etwas.

Zwierbel

Noch eine kleine Neuerung gibt es im Stamm. Die Leitung der Gruppe Harpyie, bestehend aus Valo und Yogi wechselt. Valo, der die Gruppe ein halbes Jahr lang geführt hat, kehrt nun wieder in die PTA zurück, welche leider konstant unter Leitermangel leidet. Ebenfalls verlässt uns Yogi, der aus privaten Gründen sein Amt als Jungvenner nicht mehr voll ausüben könnte. Auch er möchte die Abteilung nicht ganz verlassen und wechselt in die PTA. An dieser Stelle möchte ich Valo und Yogi herzlich für die geleistete Arbeit danken und wünsche ihnen alles Gute in der PTA. Nachfolger von Valo wird Daniel Kumin, der schon seit längerer Zeit aktiv im Stamm mithilft. Die Nachfolge von Yogi steht noch nicht fest. Auch Daniel stellt sich hier schnell vor.

Do isch e kleins Steckbriefli vo mir. Ich bi 17 Jahr alt und bi 1½ Jahr Hilfsvenner gsi in dr Jungeschar. Aber dort ischs für mi Gschmack z'kirchlich zue und här gange (bätte an de Üebige usw), so bin ich denn dort usträtte und ha bi euch wieder Aschluss gsuecht. Ich hoff uff e gueti Zyt mit euch.

Wichtig für euch sin für 1984 folgendi Date:

- 28. April - 1. Mai Gruppenweekends
- 20. Mai Bischofsteinertag
- 9. - 11. Juni Pfingstlager

**** - 30. Juni - 14. Juli Sommerlager ****

Am beschte dien dir euch die Date in e Aginda ischriebe. Mir hoffen au, dass möglichscht viel vo euch ins Sola komme. Mir sin uff jede vo euch wo kunnt agwiese!!!!

Doch jetzt kommt der Clou!!!

Endlich ist es soweit, auch die Abteilung Bischofstein eröffnet eine Maitligruppe. Als Gruppenleiterin stellte sich, nach langem Suchen, Beatrice Kumin zur Verfügung. Doch lassen wir sie hier selbst zu wort zu kommen.

Sali zäme,

Die Gruppe isch für 9-12 jährigi Maitli dankt, wo vo mir gleitet wärde. Ich bin e 15½ jährigs Maitli, wo sehr humorvoll isch. Ich bi scho sit sächs Jahr bi dr Pfadi drbi und bin e Jahr (mit Untertruch) als Vennere tätig gsi.

Sie nimmt die nicht ganz leichte Aufgabe eine neue Gruppe zu formen auf sich, wobei Beatrice natürlich mit allen Kräften durch die andern Leiter im Stamm unterstützt wird. Etwas könnt allerdings auch ihr dazu beitragen. Ihr könnt fleissig Werbung machen für die Gruppe. Anfangen wollen wir mit dem Betrieb der Gruppe nach den Frühlingsferien. Doch um einen guten Betrieb karantieren zu können, sollten wir etwa 5-7 Maitli für die Gruppe haben.

***Also: Werben, werben und nochmals werben!!!!**

(natürlich au für die 2 BuebeGruppe)

MAEDCHEN IM BISCHOFSTEIN?!

Ja, jetzt ist es Tatsache geworden. Der Bischofstein nimmt als eine der letzten Abteilungen des Zytröseli Mädchen auf.

Vor etwa einem Jahr diskutierten wir dieses Thema im Bischofsteinerrat, der höchsten Instanz im Verein "Bischofstein". Nach langem hin und her fiel der Entscheid für den Start dieser Neuerung.

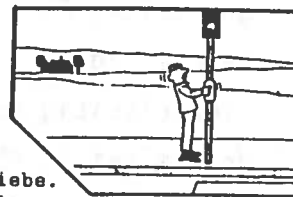
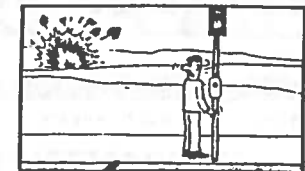
In einer ersten Phase informierten wir uns bei Sourì (Abteilungsleiter im Ramstein, welche Mädchen sehr gut integrieren konnten) über das besste Vorgehen und die Probleme. In einer zweiten Phase hatten wir das Glück mit dem Ramstein zusammen das Skilager durchführen zu können.

So erlebten wir schon ein Lager mit Mädchen zusammen.

Jetzt versuchen wir Mädchen für unsere Aktivitäten zu gewinnen, um sie in einer eigenen Gruppe im Thierstein zu vereinigen.

Ich glaube, dass diese Neuerung nur gutes bringen wird und wünsche Smily viel Glück und Erfolg.

Eugen Neeser / Hanull
Abteilungsleiter-stv.



neeser+co

Schreinerel

Möbel, Küchen

Innenausbau

Basel +

Allschwil

Tel. 43 19 93

DASCH S'LETSCHT

GEWERKSCHAFT DER PFADILEITER (GPL)

bipress - Am 35. 13.83 fand im noblen Saal der Pfadi Wiesel-
schweif die Gründungsversammlung einer interessanten Organisa-
tion statt: Gewerkschaft der Pfadileiter. Wie der neu gewählte
Präsident gleich zu anfang betonte, ist das Ziel dieser Ge-
werkschaft nicht, auf den Pfadibetrieb Einfluss zu nehmen,
sondern auf Umwegen zu besseren Arbeitsbedingungen der Leiter zu kommen.

- Ihre Forderungen:
- Erhöhen der Arbeitszeit in den Unternehmungen der Schweiz auf mind. 50 Stunden, damit der einzelne Leiter nicht mehr soviel Zeit für die Pfadi aufbringen muss, da er (nach Präs.) sonst sowieso nichts mit seiner Freizeit anzufangen weiss.
 - Höchstens noch 2 Wochen Ferien im Jahr, damit kein Leiter mehr zu Lagern verpflichtet werden kann
 - Nie mehr den Namen Führer, sondern Leiter, da leiten bequemer ist (nach der Lehre von Chico, Pfadi Homburg).

WETTBEWERB

Gewinner:

Barbara Studer: Weekend
Jürg Käser : Nachtessen

Lösungen:

BRENNERPASS	Schein für Alkoholhersteller
BROTMESSER	Kontrolleur für Backwaren
FASTTAG	Tagesanbruch
FUSSMATTE	ermüdete Spaziergängerin
GEIGERZÄHLER	Aufpasser im Orchester
LACKKRITZE	Sprung in Farbschicht
MÄDCHEN	kleiner Wurm
MAILAND	Frühjahrslandschaft
MISSRATEN	Quizspiel für Damen
MORGENGRAUEN	Unlustgefühl beim Aufstehen
REGENSCHAUER	Wetterbeobachter
SCHATZWECHSEL	Mädchenaustausch

MATHEMATISCHES RAETSEL

Lösungen:

$(1+1+1)!$	=6
$2+2+2$	=6
$3*3 - 3$	=6
$\sqrt{4} + \sqrt{4} + \sqrt{4}$	=6
$5+(5:5)$	=6
$6+6-6$	=6
$7-(7:7)$	=6
$8-\sqrt{8+8}$	=6
$\sqrt{9} * \sqrt{9} * \sqrt{9}$	=6



Unterstützen Sie unsere Arbeit!
Jahresbeitrag Fr. 15.-

Sekretariat: Birsfelderstrasse 45

Besuchen Sie unser Tierheim
an der Birsfelderstrasse 45!

Sind Sie schon Mitglied
des Basler Tierschutzvereins?

wenn's um Briefmarken geht
MARKEN-MÜLLER AG

- AN- UND VERKAUF VON BRIEFMARKEN
- AUKTIONEN
- NEUHEITEN-ABONNEMENTE
- EIGENER VERLAG

BURO.
BIRSIGSTR 111, 4011 BASEL
TELEFON 061/54 33 00



LADEN
AESCHENVORSTADT 37
PASSAGE